

In dieser Ausgabe:

- Tagungen und Vorträge

Person und Geschichte.
Internationale Sommerakademie

Gesellschaftsgeschichte der
'Volksdemokratien'

Internationale Beziehungen im
Baltikum

Kartographischer Arbeitskreis

- Neue Veröffentlichungen

Vertreibung und Aussiedlung
der Deutschen aus Polen

Neue Bibliographie

Deutsche Ostkolonisation in
Böhmen und Mähren

- Namen und Nachrichten

Staatssekretär Leonhard zu
Besuch

Wissenschaftler austausch mit
Vilnius

Kunsthistorische Kooperation

Abschied aus dem Kuratorium

DFG fördert Bibliothek

Neuer Beiratsvorsitzender

- Vorträge von Mitarbeitern

- Terminvorschau

- Zu Gast im Herder-Institut

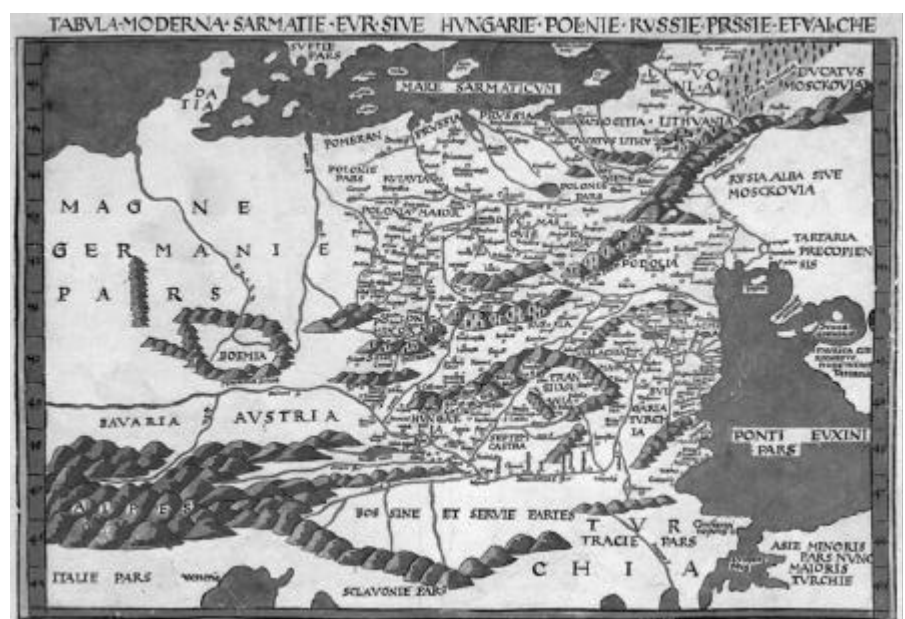
Fachinformationssystem Geschichte Ostmitteleuropas

Nach längerer Vorbereitungszeit, einer eingehenden Evaluierung durch den Wissenschaftlichen Beirat und einer anschließenden Präsentation im Kuratorium ist Anfang Dezember das neue integrierte Fachinformationssystem des Herder-Instituts online gegangen.

Mit der Freischaltung war zugleich eine graphische Neugestaltung des Internet-Auftrittes verbunden. Das über die Webadresse www.herderinstitut.de erreichbare Fachinformationssystem basiert auf einem dynamischen, datenbankgestützten content management, das eine Verknüpfung von Informationsseiten mit Faktendatenbanken und damit eine Volltextsuche sowohl in den Informationsseiten als auch in jeder der integrierten Datenbanken einzeln bzw. in allen Datenbanken gemeinsam ermöglicht. Die Benutzerführung erfolgt in sämtlichen Sprachen des Arbeitsgebietes (Deutsch,

Polnisch, Tschechisch, Slowakisch, Ungarisch, Litauisch, Lettisch und Estnisch) sowie in den beiden für den Arbeitsbereich des Instituts zentralen Weltsprachen Englisch und Russisch. Die bereits online recherchierbaren Datenbanken des Instituts konnten um eine Reihe weiterer Datenbankangebote ergänzt werden. Damit stehen der Öffentlichkeit im Rahmen des Informationssystems nunmehr fünfzehn Datenbanken unter einer einheitlichen Oberfläche mit integrierter Recherchemöglichkeit zur Verfügung.

Im einzelnen sind dies ein Abkürzungsverzeichnis zur Zeitgeschichte Ostmitteleuropas; die regionale und thematische Bibliotheksklassifikation; das Biografien- und ortskundliche Register der Bibliothek; der Bildkatalog des Bildarchivs mit derzeit etwa 52.000 Bestandsnachweisen und etwa 25.000 Digitalisaten, die als Vorsicht abrufbar sind; die Senkrechtluftaufnahmen



Martin Waldseemüller, Karte Mitteleuropas, 1513

Ostmitteleuropas; die biografischen Materialien aus der Presse Ostmitteleuropas nach 1945; das Verzeichnis der in der Bibliothek vorhandenen CD-ROMs; eine Edition Kurländischer Güterurkunden mit über tausend Einträgen (Regesten/Volltexte); eine Datenbank mit der Verzeichnung von über 1.000 externen Internetressourcen; die etwa 70.000 Titel umfassende Literaturdatenbank sowie eine nach Sachgruppen und Oberbegriffen differenzierte Schlagwortauswahl; das Verzeichnis der etwa 1.200 ausgewerteten Periodika der Literaturdokumentation, die Personen-, Orts- und Sachstammsätze der Literaturdatenbank; eine laufend aktualisierte Datenbank der Neuzugänge der Bibliothek sowie eine Zeitschriftenchau und schließlich die Inhaltsverzeichnisse der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung.

Einen wichtigen Teilaspekt des Fachinformationssystems bildet die Erschließung von externen Internetressourcen zur historischen Ostmit-

teleuropaforschung. Sie erfolgt im Rahmen eines gemeinsam von der Bayerischen Staatsbibliothek und dem Herder-Institut betriebenen Teilprojektes innerhalb des von der DFG geförderten Osteuropa-Servers "ViFaOst", an dessen Aufbau das Osteuropa-Institut München, der Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte der LMU-München, die Bayerische Staatsbibliothek, das Collegium Carolinum und das Herder-Institut zusammenwirken. ViFaOst soll als ein spezielles Wissenschaftsportal umfassende Fachinformationen zur Geschichte, Kultur, Politik und Gesellschaft der Länder Ostmittel-, Südost- und Osteuropas bündeln und vermitteln.

Um das elektronische Informationsangebot des Herder-Instituts einem möglichst breiten Nutzerkreis zu erschließen, werden die im Institut generierten Fachinformationen zur Geschichte Ostmitteleuropas nicht nur über die Website des Instituts und ViFaOst vermittelt. Über Meta-suchverfahren werden sie darüber

hinaus auch in andere einschlägige Fachportale, Server und Virtuelle Fachbibliotheken eingebunden. Zu diesem Zweck hat das Institut im Herbst seine Kooperation mit dem geschichtswissenschaftlichen Server "historicum.net" in München ausgebaut. Die Kooperation sieht nunmehr neben der bereits bestehenden Zusammenarbeit bei der Produktion des elektronischen Rezensionssystems sehpunkte die Betreuung der ostmitteleuropäischen Länderportale in historicum.net durch das Herder-Institut vor. Die Länderportale bieten einen länderbezogenen Ausschnitt aus dem Fachinformationsangebot des Herder-Instituts. Als erstes Länderportal konnte im November das Polen-Portal eröffnet und Anfang Dezember anlässlich einer Festveranstaltung zum zweijährigen Bestehen von historicum.net in München einem großen Publikum vorgestellt werden. Die übrigen Länderportale (Tschechien, Slowakei, Estland, Lettland und Litauen) sind im Januar 2004 online gegangen. ■

Tagungen und Vorträge

Person und Geschichte

Internationale Sommerakademie

"Perspektiven und Möglichkeiten zeithistorischer Biographik" lautete das Thema der zweiwöchigen Sommerakademie des Herder-Instituts 2003. Unter der Leitung von Dr. Eduard Mühle und Dr. Heidi Hein trafen im August 22 Doktoranden und Habilitanden aus Polen, Tschechien, Finnland, Italien und Deutschland in Marburg zu einer intensiven Diskussion zusammen.

Anliegen der Sommerakademie war, vor dem Hintergrund einer aktuellen Konjunktur biographischen Arbeitens, die sich nicht zuletzt auch in einer Reihe von im Entstehen begriffener akademischer Qualifikationsschriften ausdrückt, die theoretischen und methodischen Grundlagen und Prämissen zeithistorischer Biographik zu reflektieren. Der biographische Zugang stellt die Frage nach den Handlungs- und Gestaltungsspielräumen des Individuums in den jeweiligen politisch-gesellschaftli-



Teilnehmer der Sommerakademie bei einer Besichtigung im Bildarchiv des Instituts

chen Kontexten unmittelbarer als andere historiographische Zugänge. Vielleicht gerade weil sich in einer Biographie viele Probleme und Kernfragen der Geschichte des 20. Jahrhunderts schärfer und klarer,

durch das Prisma einer Persönlichkeit vor allem auch weniger abstrakt fassen lassen, hat die Biographik als historiographisches Genre innerhalb der Fachwissenschaft in den letzten Jahren eine erstaunliche



John Connelly/Berkeley (l.) referiert im Rahmen der Sommerakademie

Renaissance erlebt. Dieses gesteigerte Interesse ist nicht immer auch von einer ausreichenden methodologisch-theoretischen Fundierung des biographischen Ansatzes begleitet worden. Diese Beobachtung und das daraus abgeleitete Desiderat einer methodischen und praktischen Selbstvergewisserung hat die Sommerakademie aufgegriffen und einerseits in einer strukturierten Kursarbeit grundlegende theoretische und methodische Texte rezipiert und durchgearbeitet, andererseits die praktischen Probleme und Schwierigkeiten des Biographen zum Gegenstand ihrer Beratungen gemacht.

Eingehend wurde sowohl über die spezifischen - auch rechtlichen - Fragen des Quellenzugangs und der Quellenerschließung als auch über die Disposition und Gliederung des Stoffes oder die Anlage und Gestaltung von Einleitungen diskutiert. Jeder Teilnehmer hatte die Gelegenheit, in einem Referat sein individuelles biographisches Projekt und die mit ihm verbundenen besonderen Fragen, methodischen Probleme und Herangehensweisen zur Diskussion zu stellen. Bei der Auswahl der Teilnehmer aus einer überraschend großen Zahl von Anmeldungen hatte das Herder-Institut eine thematische Einschränkung vorgenommen, so daß einerseits das Genre der Politiker-Biographie, andererseits der Typus der Wissenschaftler-Biographie ins Zentrum der Akademie gerückt wurden. Die zu diesen biographischen Teilbereichen vorgestellten Einzelprojekte der Teilnehmer sollten nicht nur außergewöhnlichen, sondern

auch repräsentativen, 'paradigmatischen' Persönlichkeiten gewidmet sein.

In einer ersten Sektion wurden Politikerbiographien vorgestellt, deren thematische Spannweite sehr weit war: Tomasz Krzemiński (Toruń) sprach über den polnischen Presseverleger und Politiker Wiktor Kulerski (1865-1935), Marek Radziwoń (Warszawa) über den Schriftsteller Jarosław Iwaszkiewicz (1894-1980) als Politiker und Przemysław Olstowski (Toruń) über General Gustaw Orlicz-Dreszner (1889-1936). Kasia Shannon (Warszawa) referierte über den deutsch-polnischen Industriellen und Wirtschaftspolitiker Alfred Falter (1880-1954), während Steven Schouten (Firenze) über den jungen Ernst Toller (1893-1939), Michael Jonas (Helsingin Yliopisto) über den Diplomaten Wipert von Blücher (1883-1963) und Ralf Meindl (München) über den Gauleiter Erich Koch (1896-1986) vortrugen. Bei den Wissenschaftler-Biographien lag ein Schwerpunkt in der biographischen Aufarbeitung der deutschen "Ostforschung". Hans-Christian Petersen (Mainz) stellte seine Arbeit zu Peter-Heinz Seraphim (1902-1979), Jiří Němec (Brno) sein Projekt zu Eduard Winter (1896-1982), Błażej Białkowski (Berlin) die Posener Historiker Herbert Ludat (1910-1993) und Werner Conze (1910-1986), Elke Zimmermann (Dresden) Theodor Schieder (1908-1984) und Eike Eckert (Berlin) Gotthold Rhode (1916-1990) als Objekte ihrer biographischen Arbeit vor. Weitere Projekte berührten den weiteren Bereich der Geschichte der deutschen Geisteswissenschaft-

ten im 20. Jahrhundert: Ulrich Prehn (Hamburg) sprach über den Soziologen Max Hildebert Böhm (1891-1968), Kai Arne Linnemann (Göttingen) über den Philosophen und Pädagogen Hermann Nohl (1879-1969), Levke Harders (Berlin) über die Germanistin Isabella Rüttenauer (1899-2001), Sabine Arend (Berlin) über den Kunsthistoriker Albert Erich Brinckmann (1881-1958) und Ines Katenhusen über den Kunsthistoriker Alexander Dörner (1893-1957).

Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt bildeten Biographieprojekte zu jüdischen Historikern: Maria Dold (Tübingen) referierte über Moses Schorr (1874-1941) und Majer Bałaban (1877-1942), Barbara Kalinowska-Wójcik (Katowice) über Ezechiel Zivier (1868-1925) und Toralf Kleinsorge (Frankfurt/Oder) über Louis Lewin (1868-1941).

In zehn öffentlichen Vorträgen führten ausgewiesene Biographen am Beispiel ihrer jeweiligen Biographie oder Theoretische unterschiedliche methodische Herangehensweisen vor Augen. Im einzelnen sprachen Olaf Hähner (Olpe), Christian Klein (Berlin) und Dieter Hoffmann (Berlin) über Aspekte der Theorie und Methode biographischer Historiographie, John Hiden (Bradford), Andrzej Paczkowski (Warszawa), Jonathan Wright (Oxford) und John Connelly (Berkeley) über Politiker-Biographien sowie Friedrich Lenger (Gießen), Christoph Cornelissen (Kiel) und Markus Krzoska (Mainz) über Wissenschaftler-Biographien. In einer abschließenden und resümierenden Podiumsdiskussion stritten Rüdiger vom Bruch, Eberhard Demm und Thomas Etzemüller ebenso kontrovers wie erhellend über Vor- und Nachteile des biographischen Ansatzes für die Wissenschaftsgeschichte.

Die Teilnehmer erwiesen sich als hoch motiviert und trugen durch ihre engagierten Beiträge zum Gelingen der Akademie bei. Die einzelnen Vorträge und Diskussionen machten auch auf die verschiedenen Wissenschaftskulturen und biographischen Traditionen der jeweiligen Länder aufmerksam. Insgesamt gelang es, im Rahmen der Sommerakademie eine umfassende Bestandsaufnahme zur aktuellen Praxis biographischen Schreibens vorzunehmen. ■

Gesellschaftsgeschichte der 'Volksdemokratien'

Stand und Perspektiven einer Gesellschaftsgeschichte der sozialistischen Länder Osteuropas waren Thema einer Tagung, zu der die Fachkommission Zeitgeschichte im J. G. Herder-Forschungsrat und das Herder-Institut vom 9.-10. September nach Marburg geladen hatten.

In seiner Begrüßung umriß Michael G. Müller (Halle) einleitend Tendenzen der Forschung zur Geschichte staatssozialistischer Diktaturen. Er plädierte für einen verstärkten ge-

in der Ära Chruschtschow stellte Matthias Uhl (Berlin/München) vor. Uhl schilderte die Wandlung der sowjetischen Rüstungsindustrie von einem primär auf Zwangsarbeit basierenden System unter Stalin zu einem von hohen Prämien und Vergütungen geprägten und in vielerlei Hinsicht privilegierten militärisch-industriellen Komplex in den 1950er-1960er Jahren. Friederike Sattler (Halle/Saale) referierte aus einer vergleichenden betriebssoziologischen Perspektive über die Leuna- und Bunaerwerke in Mittel-

einem Arbeitsbericht aus seinem Projekt zum Schwarzmarkt, indem er den Schwarzmarkt für Fleisch in 'Volkspolen' vorstellte. Olaf Mertelsmann (Hamburg) berichtete anschaulich über den Sowjetisierungsprozeß in Estland, das nach dem Zweiten Weltkrieg von der UdSSR erneut annektiert wurde, während Marketa Spiritova (München) über erste Ergebnisse ihrer volkskundlichen Studie zur Biographie verfolgter Intellektueller in der ČSSR während der 'Normalisierungsperiode' referierte. Dabei zeigte sie, wie es den Verfolgten gelang, im Staatssozialismus Parallelwelten aufzubauen, eigene Netzwerke zu etablieren und (Über-)Lebensstrategien zu entwickeln. Zofia Wóycicka (Warschau) stellte schließlich ihre Arbeit über die Gestaltung der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau in den Jahren 1945-1956 vor. Dabei wurde deutlich, daß die Erinnerungskultur des kommunistischen Polen keineswegs so monolithisch war, wie dies häufig unterstellt wird.

In der Schlußdiskussion kamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf grundlegende Probleme einer Gesellschaftsgeschichte kommunistischer Diktaturen zu sprechen. Es bestand Einigkeit darüber, daß die Forschung auch heute solche grundlegenden Fragen wie: "Wie funktionierte eine sozialistische Gesellschaft?" nur unvollkommen beantworten kann und daß weitere Anstrengungen insbesondere im Rahmen der vergleichenden und der interdisziplinären Forschung notwendig seien. Dabei gelte es, verschiedene Theorieangebote fruchtbar zu machen, ohne jedoch aus dem Auge zu verlieren, daß man bei der Untersuchung der 'Lebenswelten' in der kommunistischen Diktatur stets mitbedenken sollte, daß ein Primat des Politischen existierte. Durch den Vergleich und weitere Anstrengungen auf der Mikro- und der Makroebene dürfte es gelingen, ähnliche gesellschaftliche Strukturen aufzuzeigen und verschiedene nationale Entwicklungspfade im sowjetischen Block in den Blick zu nehmen.



Erwin Oberländer (z.v.l.) und Hans Lemberg (r.) mit weiteren Teilnehmern

sellschaftsgeschichtlichen Zugriff auf die bislang überwiegend politikgeschichtlich betrachtete ostmitteleuropäische Zeitgeschichte und forderte eine stärkere historische Grundierung der Transformationsforschung, mehr grenzüberschreitend vergleichende Studien und eine lebendige Interdisziplinarität bei der Analyse von Gesellschaften sowjetischen Typs.

Für den verhinderten Peter Heumos (München) faßte Martin Schulze Wessel (München) die Ergebnisse eines Projektes zur Sozialgeschichte der Industriearbeiterschaft in der ČSSR zusammen, in dem sich die klassischen Fragen nach der sozialen Lage und der Organisation der Arbeiterschaft mit der Untersuchung kollektiver Identitäten verbinden. Hier wurden die Vorzüge einer methodisch reflektierten Arbeitergeschichte zur Analyse von Gesellschaften sowjetischen Typs beispielhaft verdeutlicht. Forschungen zur sowjetischen Rüstungsindustrie

deutschland. Auch hier stellte sich die Frage, wie in der staatssozialistischen Diktatur Arbeitskonflikte gelöst wurden. Durch den Vergleich der älteren Leunawerke mit dem im Nationalsozialismus gegründeten Buna konnte gezeigt werden, welche entscheidende Rolle ältere gewerkschaftliche Traditionen für das Konfliktverhalten der Arbeiter spielten. Am Beispiel eines Dorfes in Vorpommern und des Landkreises Leipziger Land und in anthropologischem Zugriff zeigten Gordon Milligan und John Eidson (beide Halle/Saale), wie hier die Bevölkerung zunächst auf die massiven Eingriffe und Zumutungen kommunistischer Herrschaft reagierte und wie sich das ländliche Leben nach der 'Wende' von 1989 gestaltete. Dabei konnten verschiedene Typen und Handlungsweisen im Umgang mit der Macht und mit den Modernisierungsprozessen auf dem Lande ermittelt werden.

Den zweiten Konferenztag eröffnete Jerzy Kochanowski (Warschau) mit



Internationale Beziehungen im Baltikum

Auf Einladung der Universität Kaliningrad, des Baltischen Interregionalen Instituts für Gesellschaftswissenschaften und des Herder-Instituts fand am 10. und 11. Oktober in Kaliningrad eine internationale wissenschaftliche Konferenz zum Thema "Die baltische Region in den internationalen Beziehungen vom 18. bis 20. Jahrhundert" statt.

Die aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Kaliningrader Lehrstuhls für ausländische Geschichte und internationale Beziehungen (Viktor Sergeev und Jurij Kostjašov) durchgeführte, von der in Polen beheimateten Europäischen Stiftung "Dialog" und dem deutschen Stifterverband geförderte Tagung führte über 50 Referenten und Diskutanten aus der Russischen Föderation, aus Deutschland, Estland, Lettland und Polen zusammen. Der Konferenz lag ein von den Veranstaltern bewußt geographisch sehr weit gefaßter Begriff "Baltische Region" zugrunde, der von den Länd-Inseln Finnlands bis Masuren im südlichen Ostpreußen reichte. In den Vorträgen wurde ein breites Spektrum von Themen erörtert: Aspekte der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen ebenso wie Fragen nationaler Minderheiten. Zu erwähnen sind auch Beiträge zur Historiographie der baltischen Region. Die Konferenz gliederte sich in eine Plenarsitzung am ersten und zwei Sektionen am zweiten Tag; nur so war die große Zahl der Vorträge zu bewältigen.

Die Konferenz war in dreierlei Hinsicht von besonderer Bedeutung. Zunächst stellte sie einen gelungenen Start für eine breite, auch insti-

tutionelle Zusammenarbeit der russischen Historiker der Kaliningrader Universität mit Vertretern deutscher, polnischer und baltischer Forschungseinrichtungen dar, nach dem seit Jahren bereits zahlreiche persönliche Kontakten zwischen russischen Kollegen und ausländischen Partnern bestehen. Zum zweiten haben die Kaliningrader Historiker mit dieser Konferenz ihr Interesse und ihre Kompetenz im



Universität Kaliningrad

Hinblick auf die Regionen an den nördlichen, östlichen und südöstlichen Küsten der Ostsee, in der so verstandenen "Baltischen Region", innerrussisch und international geltend gemacht. Schließlich zeigten die Vorträge russischer Forscher aus Kaliningrad zu Fragen der Geschichte und Gegenwart der Region, also Ostpreußens und des Königsberger bzw. des Kaliningrader Gebietes, wie rege sich in den letzten Jahren russische Kollegen mit

der Geschichte und Gegenwart Königsbergs und Ostpreußens beschäftigt haben. Es wird erkennbar, welche Veränderungen sich im Hinblick auf das regionale Bewußtsein bereits ergeben haben und wie dies den Zugang zur Geschichte der Region verändert.

Zur Eröffnung der Konferenz war ein Sammelband mit Thesen zu den Vorträgen vorbereitet worden, der die Orientierung der Konferenzteilnehmer erleichterte. Die Referate werden in überarbeiteter Fassung als der bleibende wissenschaftliche Ertrag der Konferenz in einem Sammelband in russischer Sprache veröffentlicht, der im Frühjahr 2004 herauskommen soll.

Am Rande der Konferenz fanden Gespräche über die weitere Zusammenarbeit der Historischen Fakultät der Kaliningrader Universität mit deutschen wissenschaftlichen Einrichtungen statt - besonders mit dem Herder-Institut Marburg und mit der Europäischen Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch eine Sitzung des Redaktionskollegiums der Buchreihe "Terra Baltica", die 2003 mit den ersten drei Bänden begonnen wurde. Zu diesem Kollegium gehören drei russische und zwei deutsche Historiker (Jurij Kostjašov, Vadim Kurpakov, Vitalij Maslov, Eckhard Matthes, Peter Wörster). Diese bereits realisierte gemeinsame herausgeberische Tätigkeit Kaliningrader und deutscher Historiker ist ein wichtiger Baustein für die geplante weitere Zusammenarbeit.

■

Kartographischer Arbeitskreis

Am 13. November 2003 fand in Marburg auf Einladung des Herder-Instituts und des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde das zweite Arbeitstreffen zur historischen Kartographie als Forum für wissenschaftliche Redaktionen und Kartographen historischer Atlaswerke statt.

Der Einladung zum Informationsaustausch über laufende Projekte und praktische Fragen der digitalen Kartographie waren 38 Historiker, Geographen, Kunsthistoriker und Kartographen gefolgt. Nach der Einführung in die Tagungsthematik durch Ursula Braasch-Schwermann (Marburg) wurde zunächst über folgende, in verschiedenen

Einrichtungen betriebene laufende Projekte berichtet: Rheinischer Städteatlas (Margret Wensky, Bonn); Geschichtlicher Atlas von Hessen (Ulrich Ritterfeld/Stefan Aumann, Marburg); Historischer Atlas von Bayern (Thomas Horling, München); Österreichischer Städteatlas (Susanne Pils, Wien); Map-Server des Instituts für Europäische Ge-

schichte (Wolf Röss, Mainz); Westfälischer Städteatlas (Mechthild Siekmann, Münster); Historisch-topographischer Städteatlas von Schlesien (Wolfgang Kreft, Marburg). Hinsichtlich der digitalen Online-Kartographie stand im Mittelpunkt der Diskussion das Problem der Umwandlung von digitalen Rasterkarten in lagegetreu georeferenzierte Vektorgraphiken als Arbeitsgrundlage für die historisch-thema-

tung des bearbeiteten Originalwerks.

Die Nachmittagssektion wurde mit einem Vortrag zur analogen und digitalen Kartographie eröffnet: Historische Daten im modernen Gewand - Das Projekt Historischer Atlas Schleswig-Holstein. Eingangs stellte Jürgen Ibs (Kiel) die dreiteilige Ausgabe der Druckfassung des Atlas vor (vor 1867, 1867 bis 1945,

geführte Diskussion um "Perspektiven eines Internetportals für Historische Atlanten", indem er zunächst eine Auswahl meist räumlich begrenzter Projekte vorstellte, deren Karten entsprechend der jeweiligen Zielsetzung methodisch stark variierten. Um die historisch-thematische Kartographie als Arbeitsinstrument für verschiedenste Themen- und Zeitbereiche auch für vergleichende Studien einsetzen zu kön-



Teilnehmer der Diskussionsrunde

tische Kartographie. Parallel dazu stellt die gedruckte Atlasform hinsichtlich Abbildungsqualität und umfangreicherer Textdarstellungen weiterhin ein geeignetes Medium dar.

Der anschließende Vortrag von Georgios Gounalakis (Marburg) behandelte ein komplexes, dem technischen Wandel unterworfenen Thema der weltumspannenden Datenkommunikation: Urberschutz für elektronisch genutzte Werke. Zunächst auf die Barrieren für Verkauf und Beschaffung von Internetprodukten eingehend, skizzierte der Beitrag folgende online-spezifische Rechtsfragen und erläuterte sie anhand konkreter Beispiele: Schutzfähige Werke; Leistungsschutzrechte; Verwertungsrechte des Urhebers; Urheberpersönlichkeitsrechte; Schranken des Urheberrechts; Folgen der Rechtsverletzung; Verwertungsgesellschaften. Als schutzfähige, eigene Werke müßten, so der Referent, auch Bearbeitungen von schon bestehenden Werken angesehen werden, doch sei das Recht des Bearbeiters ein abhängiges Recht, jede Verwertung der Bearbeitung gleichzeitig eine Verwer-

seit 1945), die alle Bereiche behandelt, die für Schleswig-Holstein eine raumzeitliche Bedeutung haben: Topographische Übersicht; Bevölkerung; Wirtschaft; Landwirtschaft; Siedlungsgeschichte; Küstenschutz und Landschaftswandel; Verkehr; Gesundheit; Bildung und Kultur; Herrschaft; Militär sowie Kirche. Die nun vorliegende CD-ROM-Ausgabe "Interaktiver Historischer Atlas Schleswig-Holstein 1867-2000", präsentiert von Ulrike Schwedler (Kiel), enthält mit etwa 200 Karten einen Großteil der bereits in Papierform veröffentlichten Karten. Sie ist auf der Grundlage der umfangreichen Datenbank entwickelt worden, die bei der Erarbeitung der analogen Atlasbände aufgebaut wurde. Über eine intuitiv bedienbare Oberfläche kann sich der Nutzer vorgefertigte Karten am Bildschirm anzeigen lassen, verändern oder aus den mitgelieferten Daten in interaktiver und frei gestaltbarer Form neue Karten zusammenstellen, abspeichern und ausdrucken.

In einem abschließenden Beitrag beleuchtete Norbert Winnige (Göttingen) die in jüngster Zeit verstärkt

nen, fehlt bislang eine koordinierte Dokumentation, Vereinheitlichung und Bereithaltung entsprechender Vektorgeometrien. Notwendig sind vor allem zeitdynamische Karten, um historische Prozesse im Raum abbilden zu können. Um die unterschiedlichen Bedürfnisse der Forschung berücksichtigen zu können, so der Tenor der abschließenden Diskussion, wäre es sinnvoll, derartige Bemühungen um ein Internetportal für die historische Kartographie in die mittel- und längerfristige Forschungsplanung zu integrieren.

Vertreibung und Aussiedlung der Deutschen aus Polen

Als während der Frankfurter Buchmesse des Jahres 2000 der erste Band der deutschen Ausgabe des neuen Grundlagenwerks zur Geschichte des Schicksals der Deutschen in den Gebieten östlich von Oder und Neiße und zu deren Vertreibung bzw. Zwangsaussiedlung aus Polen in den Jahren 1945 bis 1950 präsentiert wurde, sprach die Frankfurter Allgemeine Zeitung von einer "kleinen Sensation"; gemeint war damit die Tatsache, daß hier polnische und deutsche Zeithistoriker erstmals ein Gemeinschaftswerk zu einem jahrzehntelang teils verschwiegenen, teils politisch aufgeladenen Thema vorgelegt hatten. Nach einer längeren Vorbereitungsphase ist nunmehr der zweite Band der Übersetzung der ursprünglich polnischsprachigen Quellenedition in geringfügig erweiterter Form erschienen. Er enthält insgesamt 377 Quellenstücke aus zentralpolnischen Behördenakten (Wojewodschaften Krakau, Lodz und Warschau) sowie aus Oberschlesien (Wojewodschaft Schlesien), deren Inhalt durch sachliche Erläuterungen und detaillierte Personen-,



Orts- und Sachregister aufgeschlüsselt wird. In umfangreichen Einleitungen führen die beiden Bearbeiter Jerzy Kochanowski und Ingo Eser in die historischen Besonderheiten der jeweiligen Region ein, legen deren Entwicklung während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dar und informieren über die

Prinzipien der getroffenen Quellenauswahl.

Wie aktuell das hier behandelte Thema nach wie vor ist, belegt nicht zuletzt die derzeit geführte erregte Debatte um ein Zentrum gegen Vertreibungen. Veröffentlichungen wie die vorliegende Dokumentenedition sollten geeignet sein, zu einem vertieften und damit besseren Verständnis dieser schwierigen polnisch-deutschen Thematik beizutragen.

"Unsere Heimat ist uns ein fremdes Land geworden ...". Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945-1950. Dokumente aus polnischen Archiven. Band 2: Zentralpolen, Wojewodschaft Schlesien (Oberschlesien). Herausgegeben von Włodzimierz Borodziej und Hans Lemberg. (Quellen zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Bd. 4/II.) Marburg 2003, VIII, 768 S., 1 Landkarte. €75,-- ISBN 3-87969-294-7

Neue Bibliographie

Der vorliegende Band schließt einen Teil der Dokumentationslücke der wissenschaftlichen Literatur zur Geschichte Ost- und Westpreußens. Ernst Wermke hatte in jahrelanger verdienstvoller bibliographischer Arbeit bis 1978 die Neuerscheinungen zur Region bis einschließlich des Berichtsjahres 1974 erfaßt. Die vom Herder-Institut in modifizierter Form fortgesetzte bibliographische Dokumentation zu Ost- und Westpreußen setzt ihrerseits erst mit dem Berichtsjahr 1994 ein. So bleibt eine Lücke für die Jahre 1975-1993 zu füllen. Der von Henryk Baranowski (Thorn), Werner Tannhof (Hamburg) und Kolja Lotz (Marburg) in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landes-

forschung erstellte Band schließt mit 5275 Titeln nun diese Lücke für die Berichtsjahre 1981-1986. Das in erster Linie polnische und deutsche Titelmateriale wird durch ein Autorenregister, ein Personenregister, ein geographisches Register sowie durch ein Sachregister in deutscher und in polnischer Sprache erschlossen. Da die bibliographischen Aufnahmen des Bandes zugleich in die elektronische Literaturdatenbank Geschichte Ostmitteleuropas des Herder-Instituts integriert werden konnten, ist sein Inhalt auch online im Rahmen des Fachinformationssystems des Herder-Instituts recherchierbar.

(www.herder-institut.de/Literaturdokumentation)

Bibliographie zur Geschichte Ost- und Westpreußens/Bibliografia historii Pomorza Gdańskiego i Prus Wschodnich 1981-1986. Bearbeitet von Henryk Baranowski und Werner Tannhof unter Mitarbeit von Kolja Alexander Lotz. (Bibliographien zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Bd. 32.) Marburg 2003, CXXVIII, 474 S. €55,-- ISBN 3-87969-311-0

Deutsche Ostkolonisation in Böhmen und Mähren

Das von der Historiographie entworfene Bild der sogenannten mittelalterlichen deutschen Ostkolonisation bzw. der Kolonisation zu deutschem Recht und dessen Wandlungen im Laufe der Geschichte sind in besonderem Maße geeignet, die politischen und nationalen Standpunkte der jeweiligen Autoren zu reflektieren. Ausgehend von der These, daß die je gegenwärtige politische, soziale und kulturelle Situation im östlichen Mitteleuropa die Betrachtungsweise der Historiker (mit) geprägt hat, werden in der vorliegenden Arbeit, die u.a. durch ein Forschungsstipendium des Herder-Instituts gefördert worden ist, die Aussagen der böhmischen Geschichtsschreibung - vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zur Wende von 1989/90 - zur Kolonisation im Böhmen und Mähren

des 13. und 14. Jahrhunderts einer kritischen Analyse unterworfen. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen wie die nach dem Einfluß der Nationalität der jeweiligen Autoren auf deren Sichtweise von der Vergangenheit, nach möglichen Veränderungen im Verlaufe von deren individueller Entwicklung oder nach Nuancen im Sprachgebrauch bei rein wissenschaftlichen Abhandlungen und bei Schriften für ein breiteres Publikum.

Gezeigt wird, wie der deutsch-slawische Konflikt des 19. und 20. Jahrhunderts die Art und Weise der Betrachtung der Entwicklung der Länder der böhmischen Krone während des Mittelalters, des Mit- und Nebeneinanders von Deutschen und Tschechen in der Vergangenheit geprägt hat. Bedeutete für die

einen die deutsche bzw. die deutschrechtliche Siedlung den Wendepunkt für einen Entwicklungsschub und ein Aufblühen des Königreichs, so sahen andere darin die Ursache für dessen späteres Zusammenbrechen (aus nationaler Sicht); wieder andere interpretierten sie als die Übernahme fremder Modelle durch die Tschechen, und nicht wenige sahen darin die Ursache für angeblich jahrhundertelange nationale Konflikte.

Dorota Leśniewska: Kolonizacja niemiecka i na prawie niemieckim w średniowiecznych Czechach i na Morawach w świetle historiografii.

Poznań-Marburg 2003, 340 S.

PLN 26,-

ISBN 3-87969-312-9 (dt.)

ISBN 83-7063-402-8 (p.)

Namen und Nachrichten

Staatssekretär Leonhard zu Besuch



Am 5. September besuchte der Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, das von seinem Haus federführend betreute Herder-Institut. In einem Gespräch mit dem

Instituts-Vorstand informierte er sich eingehend über Profil und Aufgaben des Instituts, das neben dem Museum Senckenberg und dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung, beide Frankfurt, eines der drei hessischen

Leibniz-Institute ist. Nach einer Erörterung aktueller forschungspolitischer Fragen, in der es um die Rolle und Perspektive der Leibniz-Institute im allgemeinen und die Bedeutung einer verlässlichen und produktiven historischen Ostmitteleuropaforschung im besonderen sowie Fragen der nationalen wie internationalen Kooperation des Herder-Instituts, insbesondere seiner engen Beziehungen zu den Universitäten ging, wurde Professor Leonhard bei einem Rundgang durch das Institut mit dessen Sammlungen und Abteilungen vertraut gemacht. Dabei zeigte er sich von dem hohen Niveau der wissenschaftlichen Serviceleistungen des Instituts beeindruckt und versicherte seinen Gesprächspartnern, auch in Zukunft auf das Interesse und die Unterstützung des Hessischen Wissenschaftsministeriums setzen zu können.

Wissenschaftlertausch mit Vilnius und Warschau

Mit dem Abschluß zweier neuer Kooperationsvereinbarungen - zum einen mit dem Litauischen Historischen Institut in Vilnius, zum anderen mit dem Institut für Kunstgeschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau - hat das Herder-Institut im August und September nicht nur das weitgespannte Netz seiner internationalen Kooperationsbeziehungen erweitert, sondern erstmals auch einen regelmäßigen direkten Wissenschaftlertausch mit zwei bedeutenden ostmitteleuropäischen Partnerinstitutionen vereinbart. In beiden Fällen ist vorgesehen, ab dem Jahr 2004 jährlich einen Personenaustausch im Umfang von zunächst jeweils einem Monat durchzuführen, der Wissenschaftlern des Herder-Instituts Forschungsarbeiten zur ostmitteleuropäischen Geschichte und Kunstgeschichte in Vilnius bzw. Warschau sowie je einem Vertreter des Litauischen Historischen Instituts und des Warschauer Instituts für Kunstgeschichte einen solchen Forschungsaufenthalt am Herder-Institut ermöglichen soll. Sofern die vereinbarten Austauschkontingente nicht von Angehörigen der beteilig-



Vertragsunterzeichnung in Vilnius

ten Institutionen selbst in Anspruch genommen werden, können sie auch von Wissenschaftlern genutzt werden, die nicht Angehörige der kooperierenden Institute sind. Interessenten für einen Forschungsaufenthalt in Vilnius oder Warschau im

Rahmen des Marburger Austauschkontingents können sich formlos bewerben beim Direktor des Herder-Instituts

(muehle@staff.uni-marburg.de). ■

Kunsthistorische Kooperation

Mit dem Abschluß einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Herder-Institut und der Dehio-Vereinigung (wissenschaftliche Vereinigung zur Fortführung des kunsttopographischen Werkes von Georg Dehio) konnten im Dezember die Voraussetzungen für eine gemeinsame Herausgabe eines Dehio-Handbuches der Kunstdenkmäler in Polen geschaffen werden. Als erster Band dieses künftigen Grundlagenwerkes für die ostmitteleuropäische Kunstgeschichte soll im Herbst/Winter 2004/5 das derzeit vom Herder-Institut in Kooperation mit dem Zentrum für Denkmalpflege in Warschau und Breslau erstellte Handbuch der Kunstdenkmäler Schlesi-

ens im Deutschen Kunstverlag erscheinen. Die Dehio-Vereinigung erklärte sich bereit, die Drucklegung des ersten Bandes finanziell zu unterstützen, und signalisierte ihr großes Interesse und ihre Bereitschaft, gemeinsam mit dem Herder-Institut und polnischen Partnerinstitutionen im Anschluß an das Erscheinen des Schlesien-Bandes weitere Bände eines Handbuchs der Kunstdenkmäler in Polen zu erarbeiten.

Auch in diesem Zusammenhang kam der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Herder-Institut und dem Institut für Kunstgeschichte der Polni-

schen Akademie der Wissenschaften in Warschau im August besondere Bedeutung zu. Neben bereits bestehenden Arbeitskontakten, einer Kooperation bei verschiedenen kleineren Projekten und dem verabredeten Wissenschaftlertausch ist vor allem auch an eine Zusammenarbeit bei der Erstellung eines zweiten Bandes des Dehio-Handbuchs der Kunstdenkmäler in Polen gedacht. ■

Abschied aus dem Kuratorium

Mit der am 28. November durchgeführten 22. Kuratoriumssitzung des Herder-Instituts e.V. hat der bisherige Vorsitzende dieses zentralen Institutsgremiums, Ministerialrat Gerd Mangel, den Vorsitz an seine Kollegin im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Birgit Maske-Demandt, übergeben. Gerd Mangel hat dem Kuratorium 18 Jahre vorgestanden. Als er im Dezember 1985 mit der Vertretung Hessens in diesem Gremium - damals noch das Kuratorium des Johann Gottfried Herder-Forschungsrates e.V. - betraut wurde, standen sowohl dem Institut wie seinem Arbeitsgebiet, dem östlichen Mitteleuropa, jene umstürzenden Entwicklungen erst noch bevor, die beides grundlegend verändern sollten. Gerd Mangel war eine treibende, unersetzliche Kraft im

schwierigen Reform- und Erneuerungsprozeß, der das Herder-Institut im Verlauf der 1990er Jahre zu einer modernen, international hoch anerkannten Einrichtung verwandelt hat. Der Direktor des Instituts, Eduard Mühle, sprach Ministerialrat Mangel am Ende der Sitzung seinen persönlichen wie den Dank des Instituts und aller seiner Mitarbeiter/-innen aus: Gerd Mangel ist dem Institut stets ein verlässlicher Partner, ein Freund und Förderer gewesen, der sich mit hohem persönlichen Engagement und großem Interesse für die Sache immer zum Wohle und Nutzen des Instituts wie der historischen Ostmitteleuropaforschung eingesetzt hat.



Gerd Mangel

DFG fördert Bibliothek

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat dem Herder-Institut im Rahmen ihres Programms zur Förderung von Spezialbibliotheken für die Jahre 2004 und 2005 Mittel in Höhe von 45.000,- € bewilligt und damit die große Bedeutung der Bibliothek des Herder-Instituts als wissenschaftliche Spezialbibliothek zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas unterstrichen. Das DFG-Programm zur Förderung von Spezialbibliotheken richtet sich "an die für ihr jeweiliges Fachgebiet leistungsfähigsten Spezialbibliotheken". Es bildet neben den Sondersammelgebieten der DFG und den Zentralen Fachbibliotheken die "dritte Säule" des deutschen Systems der überregionalen Literaturversorgung.

Die neu ausgesprochene Zweijahres-Bewilligung wurde mit einem ausdrücklichen Lob für die erfolgreichen Erwerbungsabsprachen mit den einschlägigen Sondersammelgebietsbibliotheken (zuletzt mit der Universitätsbibliothek Greifswald zum Sondersammelgebiet "Baltische Länder"), die guten Tausch-

kontakte mit Bibliotheken in Osteuropa und die auf hohem Niveau erfolgende Nutzung der Bestände verknüpft.

Die Tatsache, daß es in einer Zeit mit überall knapper werdenden Mitteln und daraus resultierender härterer Konkurrenz möglich war, für die Bibliothek des Herder-Instituts nicht nur eine weitere Förderung durch die DFG zu erreichen, sondern dabei auch einen Aufwuchs der Fördersumme zu erzielen, zeigt, wie richtig es ist, nach wie vor hohen Wert auf die Beschaffung nicht-konventioneller Materialien und schwer beschaffbarer Literatur zu legen. Dies gewährleistet, daß die Bibliothek des Herder-Instituts auch weiterhin ihre Funktion als Forschungsbibliothek mit einem herausragenden Bestand an wissenschaftlicher Spitzenliteratur erfüllt, die gerade auch durch nicht ortsansässige Wissenschaftler im Rahmen längerer Forschungsaufenthalte genutzt wird.

Neuer Beiratsvorsitzender

Am 16. und 17. Oktober fand die 11. Sitzung des Wissenschaftlichen Beirates des Instituts statt. Nachdem der Beirat im vergangenen Jahr turnusgemäß ein umfassendes Audit, eine anhand eines systematischen Fragenkataloges durchgeführte Evaluierung, vorgelegt hatte, stand in diesem Jahr eine ausführliche Diskussion über neue Planungen und insbesondere eine Beurteilung des auf einer ersten Entwicklungsstufe etablierten integrierten Fachinformationssystems des Instituts auf der Agenda. Da der siebenköpfige Beirat im Frühjahr durch die Mitgliederversammlung zum Teil neu besetzt worden und der bisherige Beiratsvorsitzende Helmut Alt Richter (Erlangen) turnusmäßig ausgeschieden war, erfolgte mit der Konstituierung des erneuerten Beirates auch die Wahl eines neuen Beiratsvorsitzenden. Zum neuen Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates wurde der renommierte Tübinger Osteuropahistoriker Dietrich Beyrau gewählt.

Internationale Sommerakademie 2004

Politische Mythen im 19. und 20. Jahrhundert. Perspektiven historischer Mythosforschung, Marburg 29. August - 8. September 2004.

Mit Hilfe politischer Mythen wird im kollektiven Gedächtnis das hervorgehoben und konserviert, was die jeweilige Gesellschaft bzw. Kultur für existenziell notwendig hält. Politische Mythen verkörpern nicht nur eine Erklärung und Deutung historischer Vorgänge, sondern auch eine Beglaubigung der grundlegenden Werte, der Ideen und Verhaltensweisen von Gruppen. Sie nehmen legitimatorische, identitätsstiftende und integrative Funktionen an. Historische Mythosforschung leistet somit einen Beitrag, politisch-soziale Orientierungen zu erklären. Anknüpfend an den Stand der aktuellen Mythosforschung wird die Sommerakademie des Herder-Instituts einer Gruppe von jüngeren Kulturwissenschaftlern verschiedener Disziplinen Gelegenheit geben, diese Thematik in intensiver gemeinsamer Arbeit methodisch und praktisch zu vertie-

fen. Dabei wird - dem Arbeitsbereich des Herder-Instituts entsprechend - ein besonderes Gewicht auf solchen Mythen/Personenkulten liegen, die direkt oder indirekt mit der Geschichte Ostmitteleuropas im 19. und 20. Jahrhundert verbunden sind. Jedoch sollen auch darüber hinausgehende Themen und Projekte aus anderen Disziplinen einbezogen werden. Durch das spezifische Prisma der Mythosforschung soll die Sommerakademie nicht nur eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit politischen Mythen/Kulten ermöglichen, sondern zugleich einen Beitrag zur Geschichte des ostmitteleuropäischen Raumes und seiner Verbindungen zum übrigen Europa leisten.

Die von Professor Dr. Hans-Henning Hahn (Oldenburg) und Dr. Heidi Hein (Marburg) geleitete Sommerakademie wird Kursarbeit an theoretischen Texten und Quellen, die Präsentation der eigenen Projekte durch die Teilnehmer sowie Impulsvorträge von etablierten Kolleginnen und Kollegen umfassen. Es stehen 20 Plätze

für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem In- und Ausland zur Verfügung. Fahrtkosten, Unterbringung in Studentenheimen sowie ein Teil der Verpflegung (Mittagessen) werden vom Herder-Institut übernommen. Die Teilnehmer/innen sollen jeweils ein eigenes Projekt zum thematischen Bereich der Sommerakademie bearbeiten und dieses im Rahmen der Veranstaltung in einem 25minütigen Vortrag zur Diskussion stellen. Tagungssprache ist Deutsch.

Anmeldeschluß ist der 15. April 2004. Mit der Anmeldung wird neben Angaben zur Person (Lebenslauf, ggf. Publikationen) ein Kurz-Exposé zum bearbeiteten Projekt erbeten. Anmeldungen richten Sie bitte an den Direktor des Herder-Instituts Dr. Eduard Mühle, Gisonenweg 5-7, 35037 Marburg (muehle@staff.uni-marburg.de).

Tagungen

Das Verhältnis von Nationalitäten- und Wirtschaftspolitik in peripheren Regionen ostmitteleuropäischer Länder (1870-1939). Fachtagung des Herder-Instituts und der Europa Universität Viadrina (Frankfurt/Oder), Marburg 4.-6. März 2004.

Politische Systeme, Ideologien und kollektive Identitäten in Nordosteuropa im 'kurzen' 20. Jahrhundert. Nachwuchstagung des Herder-Instituts, des Instituts für Geschichte Litauens (Vilnius) und des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (Lüneburg), Vilnius 12.-16. Mai 2004.

Mythos und Raum. Identitätsbildungs- und Legitimationsstrategien am Beispiel ausgewählter ostmittel-

europäischer Grenzregionen. Sektion des Herder-Instituts auf dem Historikertag 2004, Kiel 14.-17. September 2004.

Polen in der europäischen Geschichte, Arbeitstagung der Herausgeber und Autoren des Handbuchs "Polen in der europäischen Geschichte", Marburg, 23.-26. September 2004

Górny Śląsk wyobrażony. Wokół mitów, symboli i bohaterów dyskursów narodowych. Tagung des Herder-Instituts, des Instytut Śląski (Oppeln) und des Hauses der deutsch-polnischen Zusammenarbeit (Gleiwitz), Oppeln 15.-17. Oktober 2004.

Tag der Offenen Tür

Anläßlich des bundesweit stattfindenden "Tages der Archive" führt das Herder-Institut am 25. September 2004 einen "Tag der Offenen Tür" durch. Die Veranstaltung soll Besuchern Einblicke in seine Dokumentensammlung als eines der wichtigsten Archive zur deutsch-baltischen Geschichte ermöglichen, darüber hinaus aber auch über seine übrigen Sammlungen, Aufgaben und Projekte unterrichten.

Stipendien des Herder-Instituts

Zur Förderung der historischen Ostmitteleuropa-Forschung vergibt das Herder-Institut an Wissenschaftler/innen insbesondere aus ostmitteleuropäischen Ländern Stipendien bis zu einer Dauer von drei Monaten, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, für wissenschaftliche Vorhaben die Bestände in den Sammlungen des Instituts zu benutzen und Kontakte zu Fachkolleginnen und -kollegen in Deutschland zu knüpfen.

Förderungsberechtigt sind promovierte Wissenschaftler/innen, Graduierte und Doktoranden/Doktorandinnen, im Ausnahmefall auch fortgeschrittene Studierende, die mit einer auf Ostmitteleuropa bezogenen historischen Fragestellung befaßt sind und bereits wissenschaftliche Leistungen erbracht haben. Die Bewerber müssen über ausreichende Kenntnisse der deutschen oder englischen Sprache verfügen.

Über die Ausstattung der Stipendien, Bewerbungsvoraussetzungen und Antragsmodalitäten informiert ein Merkblatt des Herder-Instituts, das gemeinsam mit dem Antragsformular auch über die www-Adresse des Instituts verfügbar ist. Anträge auf Gewährung eines Stipendiums für das 2. Halbjahr 2004 können bis zum 31. März 2004 gestellt werden. Sie sind zu richten an den Vorstand des Herder-Instituts e.V., Gisonenweg 5-7, D-35037 Marburg.



Gaby Coldewey u. a.
Zwischen Pruth und Jordan

Lebenserinnerungen
Czernowitzer Juden

2002. XII, 176 Seiten.

Ca. 65 s/w-Abbildungen. Br.

€ 16,90/SFr 29,-

ISBN 3-412-07002-5

Czernowitz, ehemals Hauptstadt der Bukowina, liegt weit hinter den Karpaten in der heutigen Ukraine. Im 18. Jahrhundert kam die Stadt zur habsburgischen Krone; mit ihr zogen auch Juden in die multiethnische Stadt am Pruth und prägten die Stadtentwicklung. Die Sprache des jüdischen Mittelstandes war Deutsch. Die Lyriker Paul Celan und Rose Ausländer wurden hier geboren. Von etwa 55.000 Juden der Stadt überlebten etwa 18.000 die nationalsozialistische Verfolgung. Nach 1945 wanderte ein Großteil von ihnen nach Israel aus.

Die Autoren haben einige der Emigranten, die aus ganz unterschiedlichen sozialen Milieus stammen, dort aufgesucht und befragt. Aus ihren Erzählungen ist das Buch entstanden. Der Leser erhält einen lebendigen Einblick in den Alltag der Juden und das Zusammenleben in der Vielvölkerstadt Czernowitz der 30er- und 40er-Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Kriegszeit – vor allem Ghetto und Deportation – bildet einen Schwerpunkt der Erzählungen. Als ebenso einschneidende Erfahrung wird von der Auswanderung nach Israel und dem Aufbau der neuen Heimat berichtet.

Kurzbiographien der Zeitzeugen und eine Auswahl privater Fotos runden den Band ab.

URSULAPLATZ 1, D-50668 KÖLN, TELEFON (0221) 91 39 00, FAX 91 39 011



Böhlau

KÖLN WEIMAR

07002031014

Zu Gast

1. Halbjahr 2004

Dr. Daniel Bagi, Universität Pécs ("Die ungarischen Quellen, Beziehungen und Vorbilder der Gesta des Gallus Anonymus").

Miłoslawa Borzyszkowska-Szewczyk, Universität Gdańsk/Danzig ("Zum Ethos und Standesbewußtsein des Adels in Ostpreußen und Pommern in den Memoiren nach 1945").

Dr. Mirosław Hoffmann, Ermland- und Masuren-Museum Olsztyn/Allenstein ("Die Geschichte der Archäologie von Ostpreußen in den Jahren 1842-1945").

Prof. Dr. Yeshayahu Jelinek, Universität Beer-Sheva ("The Jews in Czechoslovakia 1918-1992").

Prof. Dr. Takashi Kawana, Universität Tokio (Geschichte der Juden in Polen bis zur Teilungszeit). [Forschungsfreijahr der Universität Tokio].

Kaspar Näf, Universität Zürich ("Die austromarxistische Kulturautonomiekonzeption in Theorie und Praxis: Vom theoretischen Diskurs in Österreich (Ende des 19./Anfang des 20. Jh.s) zur gesetzlichen Verwirklichung in Estland 1925 und 1993").

Katri Raik, Institut für Geschichte, Universität Tartu ("Baltische Chroniken im 16. und 17. Jh."). [Stipendium der Universität Tartu].

Kasia Shannon, Universität Warschau (Alfred Falter [1880-1954]. Industrieller und Politiker. Zwischen Etatismus und Wirtschaftsliberalismus).

Impressum

"Herder aktuell" erscheint halbjährlich und wird herausgegeben vom

HERDER-INSTITUT e.V.

35037 Marburg, Gisonenweg 5-7,

Tel. 06421/184-0

Fax 06421/184-139

herder@mail.uni-marburg.de

www.uni-marburg.de/herder-institut/

Direktor: Dr. Eduard Mühle (V.i.S.d.P.)

Layout und Satz: Käthe Theiß, Susanne

Krüger, Susanne Grotzer

Verlag Herder-Institut

Fotos: Wolfgang Schekanski

Druck: Druckwerk Marburg

Alle Bilddokumente befinden sich in den Sammlungen des Herder-Instituts.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet, Beleg erbeten.

Redaktionsschluß dieser Ausgabe:

31. Dezember 2003